

Chefsein macht unglücklich?

Wer zur Führungskraft befördert wird, ist zunächst zufriedener. Mehr Geld und Verantwortung beeinflussen das Wohlbefinden aber nur kurz. Auf Dauer hilft das nicht.

Beförderungen machen glücklich. Stimmt das? Zwei australische Wissenschaftler haben in der Studie *Sind Beförderungen gut für uns?* nach der Antwort auf genau diese Frage gesucht. Dafür analysierten sie rund 2.000 Beförderungen und die Entwicklung der Aufsteiger über einen Zeitraum von zehn Jahren. Das Bonner Institut zur Zukunft der Arbeit hat die Ergebnisse jetzt veröffentlicht.

Unmittelbar nach der Beförderung überwogen bei den untersuchten Fällen die positiven Assoziationen. Die Betroffenen gaben an, fairer bezahlt zu werden und einen sichereren Arbeitsplatz zu haben als vor dem Karrieresprung. Die Zufriedenheit mit dem Job steigt mit der Beförderung spürbar an, genauso wie der soziale Status. Außerdem freuten sie sich über das neu gewonnene Mehr an Macht und die zusätzliche Verantwortung. Doch genau mit diesen neuen Aufgaben steigt auch der Stress und die Arbeitstage werden länger.

Und auch die positiven Aspekte der Beförderung halten nicht ewig. Die ersten ein bis zwei Jahre mag das noch funktionieren, aber spätestens ab dem dritten Jahr ging es bei den Befragten gefühlt bergab. Sie hatten nicht mehr den Eindruck, gut bezahlt zu werden, obwohl die Gehälter nicht zurückgegangen waren. Sie fühlten sich ihres Jobs nicht mehr so sicher, obwohl sich auch daran nichts geändert hatte. Und auch die Jobzufriedenheit allgemein ging zurück auf das Niveau vor der Beförderung. Die zusätzlichen Belastungen blieben allerdings bestehen - mehr Stress, längere Arbeitszeiten.

Der kurzzeitige Höhenflug verpufft also schnell im Angesicht des Alltags und die negativen Langzeitfolgen machen sich breit. Doch weder das eine noch das andere sollte sich laut Studie auf die körperliche Gesundheit des Beförderten auswirken. Einzig und allein die psychische Gesundheit leidet unter dem Karrieresprung. Nach ungefähr zwei Jahren ist "die mentale Gesundheit signifikant niedriger als vor der Beförderung", heißt es in der Studie. Die Befragten nannten vor allem Nervosität als Auslöser für ihre psychischen Beschwerden.

Auf das allgemeine Wohlbefinden, das über den Beruf hinausgeht und sich auf das Privatleben erstreckt, konnten die Forscher keinerlei Auswirkungen feststellen.

aus: WirtschaftsWoche, 02.10.2012